

Blockierte Schule: Thesen zu Ursachen, Wirkungen und Überwindung des Stillstands der österreichischen Schulentwicklung seit der Zwischenkriegszeit.

Abstract für eine Teilnahme am Kongress „Momentum08: Gerechtigkeit“
Track 4 „Soziale Inklusion durch Bildung“
25. – 28. September 2008, Hallstatt

Jakob Huber
Bildungsorganisation der SPÖ-Linz
jakob.huber@spoe.at

Linz, März 2008

I) Ausgangslage

Würde ein Mensch aus der Zwischenkriegszeit in unsere Gegenwart katapultiert werden, er würde seinen Augen nicht trauen: Die offensichtlich-sichtbare Armut ist immerhin aus dem Straßenbild verschwunden, der/die Zeitreisende könnte den Nutzen vielfältiger technologischer Innovationen, die auch von breiten Schichten in Anspruch genommen werden, wohl nur erahnen. Vermutlich würde er/sie die heutige Gesellschaft als vielfältiger, offener und unreglementierter als die eigene empfinden – Stände und Klassen spielen augenscheinlich nicht mehr die dominante Rolle vergangener Zeiten.

Würde dieser Mensch nun eine Schule betreten würde sich sein Eindruck schlagartig ändern. Eingeschult wird wie damals mit sechs Jahren, nach der vierjährigen Volksschule (wahlweise öffentliche oder katholische Trägerin) teilt sich die Laufbahn: Für die eine Gruppe der Kinder ist eine akademische Karriere vorgesehen, für die andere eine Berufsausbildung. Dass sich die Parallelen bis in die Details des Schulalltags forsetzen, beschreibt Paul Lazarsfeld (Lazarsfeld, 1929), damals noch Gymnasiallehrer in Wien, in einer Handreichung für Eltern: Er trifft „hinter den Kulissen der Schule“ auf die Schulhierarchie, Klassenzüge, Konferenzen, (Sitten-) Noten, Prüfungen, nach Abschaffung der Prügelstrafe verbleibende Erziehungsmittel, das Klassenbuch und Kontrolle durch die Schulinspektion. Sieht man von wenigen Vokabeln und seinen zu optimistischen Erwartungen ab, trifft die 80-jährige Schablone noch heute passgenau.

Stand, Klasse oder allgemeiner die soziale Herkunft determinieren, wie jüngere empirische Untersuchungen (z.B. PISA (2006), Bacher (2006)) zeigen, noch heute den Bildungserfolg. Der Vergleich mit anderen Bildungssystemen legt den Schluss nahe, dass das selektive österreichische Schulsystem wenig zur sozialen Inklusion beiträgt (zur Integrationswirkung von migrantischen Jugendlichen insb. Weiss (2007)).

II) Beitrags-Design

Im geplanten Beitrag wird die These (I) vertreten, dass seit den Schulreformen Otto Glöckels (vgl. Achs, 1985) die Weiterentwicklung der österreichischen Schullandschaft in ihrer Substanz still gestanden ist¹. Von Stillstand kann dann gesprochen werden, wenn institutionelle Revolutionen ausbleiben und inkrementelle Verbesserungen zu keinem (zumindest mit einer kleinen Revolution) vergleichbaren Ergebnis führen. In Anlehnung an Brüsemeister (2007) lauten Kriterien dafür: Eine a) substanzielle, b) unumkehrbar erscheinende, c) einen breiten

¹ Als Ausnahme des Stillstand muss die Rückwärtsentwicklung bei der Gleichberechtigung der Geschlechter im austrofaschistischen Ständestaat und inweitererfolge durch das NS-Regime genannt werden. Die Ko-Eduktion seit den 1970er Jahren geht im Kern wieder auf Otto Glöckel zurück.

Bevölkerungskreis betreffende Änderung mit d) ambivalenten Effekten. Zur Beweisführung werden neben historischen Beschreibungen überblicksartig die relevanten Novellen des Schulrechts herangezogen.

Die Feststellung des Stillstands mag zwar für sich schockierend sein, das Erkenntnisinteresse richtet sich aber nach den Ursachen und den Auswirkungen dieses Stillstands. Um die Gefahr, für schwierige Fragen einfache Antworten zu suchen, zu umgehen werden die folgenden Thesen zwischen drei Ebenen (der Schule, der Schulverwaltung und der Schulpolitik) differenzieren; wobei eine scharfe Abgrenzung schon auf den ersten Blick unmöglich (DirektorIn als PädagogIn und Verwaltungsvorstand der Schule, LandesschulratspräsidentIn als Vorstand der Schulbehörde und politische AmtsträgerIn, etc.) und nicht produktiv wäre.

Die auszuarbeitende These auf Schulebene (II) zeugt von einem „Unterricht nach den Mittelköpfen“ (Trapp zit. in Sandfuchs, 1994) als Folge der konsequenten Inputsteuerung. Auf Verwaltungsebene (III) folgt der Legitimierung des Verwaltungshandels durch insitutionalisierte Praxen (vgl. Meyer/Rowan, 1977) eine Abkopplung von der sozialen Realität. Auf Politikebene (IV) wird das ausgesprochen aufstiegsfeindliche Schulwesen (vgl. OECD, 2006 und Weiss, 2007) als Konsequenz des Festhaltens an ständestaatlichen Bildungsvorstellungen interpretiert.

Ausgehend von den Ursachen und Wirkungen des Stillstands soll abschließend der Frage nachgegangen werden, welche Möglichkeiten zu seiner Überwindung auf den drei Ebenen gegenwärtig vorhanden sind. Den Ausgangspunkt dieser Überlegungen bildet die restriktive aber realistische Annahme, dass die jeweils übergeordnete Instanz sich nicht kooperativer bzw. reformfreudiger verhält als dies gegenwärtig der Fall ist. Für die schulische Ebene (V) wird die Europaschule Linz und ihre Umsetzung des Schulversuchs „Neue Mittelschule“² als Beispiel herangezogen; für die Verwaltungsebene (VI) das Konzept der Outputsteuerung (Schedler/Proeller, 2003) in Kombination mit einer Reorganisation nach dem Subsidiaritätsprinzip vorgeschlagen. Auf Politikebene (VII) ergeben sich gerade durch die restriktive Annahme interessante (teilweise bereits realisierte) Handlungsoptionen auf Bezirks- und Landesebene. Auf Bundesebene gilt analog, dass der für die angestrebten Änderungen kritische Koalitionspartner sich nicht kooperativer verhält als momentan. Bundespolitische Lösungsansätze ohne diese Annahme sind einerseits bereits mehrfach ausgearbeitet worden (beispielsweise Haider et al (2003) oder SPÖ (2004)), andererseits werden weitere hoffentlich durch andere Beiträge abgedeckt.

² Modellplan online: <http://www.europaschule-linz.at/joomla/images/stories/neuemittelschule/Modellplan.pdf>

III) Einschränkungen und Methode

Der Beitrag beschränkt sich auf das österreichische Pflichtschulwesen; die Bereiche der frühkindlichen und vorschulischen Bildung, der weiterführenden Schulen, Hochschule und Erwachsenenbildung sind nicht Teil des Beitrags. Internationale Beispiele werden wenn überhaupt nur zur Kontrastierung eingesetzt. Es wird versucht, Erkenntnisse aus der Bildungssoziologie und Pädagogik mit jenen der Organisationsforschung und des New Public Management zu verbinden und auf einigen wenigen ihrer theoretischen wie empirischen, qualitativen wie quantitativen Erkenntnisse aufzubauen.

Während das Feststellen des Stillstands und die Interpretationen über Ursache und Wirkung (Thesen I bis IV) positiver Natur sind, sind die Überwindungs-Thesen (V bis VII) klarerweise normativer. Der geplante Beitrag ist politisch im Sinne der Themenwahl, aber auch politisch im Sinne von „intentional“. Der Beitrag soll die Notwendigkeit und Möglichkeit vieler kleiner Revolutionen im Schulwesen herausarbeiten. Werturteile sind wissenschaftlich so lange vertretbar, so lange sie deklariert werden.

IV) Literaturverzeichnis

- Achs, Oskar (Hg.) (1985): Ausgewählte Schriften und Reden: Otto Glöckel, Wien, Jugend und Volk
- Bacher, Johann (2006): Bildungsungleichheiten in Österreich, in: Kiefer, S./Peterseil, T.: Global Education Week, Referate und Präsentationen 2004/2005, Linz, Trauer, 11-31
- Brüsemeister, Thomas (2007): Revolution im Kleinen: Zu aktuellen Veränderungen der Schule. Coesfelder Vorlesungen zur Soziologie.
- Haider, Günter / Eder, Ferdinand et al (2003): Reformkonzept der österreichischen Zukunftskommission: zukunft:schule. Strategien und Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung, URL: http://www.bmukk.gv.at/medienpool/10473/Konzept_Zukunft.pdf DL: März 2008
- Lazarsfeld, Paul (1929): Hinter den Kulissen der Schule, in: Sophie Lazarsfeld (Hg.): Technik der Erziehung, 212-236.
- Meyer / Rowan (1977): Institutional Organizations: Formal Structure as Myth and Ceremony, in American Journal of Sociology 83, 157-179
- OECD (2006): PISA 2006: Science Competencies for Tomorrow's World, URL: <http://www.pisa.oecd.org> DL: März 2008
- Sandfuchs, U. (1994): Unterricht, in Keck, R./Sandfuchs, U. : Wörterbuch der Schulpädagogik, Bad Heilbrunn.
- Sozialdemokratische Partei Österreichs (2004): Bildung – Grundlage unseres Lebens. Das Bildungsprogramm. Beschlossen am 38. Ordentlichen Bundesparteitag, 29. und 30. November 2004. URL: http://www.spo.at/bilder/d251/bildung_web.pdf DL: März 2008
- Weiss, Hilde (2007): Leben in zwei Welten. Zur sozialen Integration ausländischer Jugendlicher der zweiten Generation. Wiesbaden, Verlag für Sozialwissenschaften
- Schedler, Kuno / Proeller, Isabella (2003): New Public Management, 2. Auflage, UTB